

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, als Gratisbeilage täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden.



Interate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem tauffähigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebengefaltete Seite oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergefaltete Seitenzahl 60 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncenannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 124.

Redaktion: Jol. Grünau.

Donnerstag, 31. März 1910. (Babina, Benjamin.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

37. Jahrgang.

* Eine glänzende Verteidigung der konfessionellen Schule.

Wie wir sie gegenüber den Gefährten des Liberalismus und des Sozialismus in Deutschland verteidigen und zu erhalten suchen, finden wir in einem Buche, das der Engländer Arthur Schadwell herausgegeben hat, in welchem er u. a. den Volksschulunterricht in Deutschland, England und Amerika vergleichend bespricht. Dabei konstatiert er von der amerikanischen Schule, daß sie wesentlich als „Hilfe zum Wissen“ mit der Disziplin der Routine als Zugabe gelte. Es werde nichts gesagt von Pflicht, Gehorsam oder Charakter. Die ganze ethische Seite der Erziehung wird anscheinend entweder dem Hause und der Kirche überlassen, oder es wird angenommen, daß diese von selbst mit dem Erwerb von Kenntnissen verbunden ist. Der Lehrplan ist so ziemlich derselbe wie anderswo; die einzigen bemerkenswerten Punkte sind, daß Patriotismus und Mäßigkeit gelehrt werden, Religion aber nicht. Ueber diesen Punkt äußert sich Schadwell, noch wichtiger, wie folgt:

„Das allmähliche Fallenlassen der Religion ist ein höchst bedauerlicher Zug. Man sagt, daß die religiösen Schwierigkeiten überwunden“ sind, und das ist wahr. Es gibt in den Volksschulen keine religiösen Fragen und keine Religion. Der dogmatische Unterricht in einer bestimmten christlichen Richtung wurde aufgegeben, um die Zankereien der einzelnen Gemeinden zu beenden. Es ist leicht, religiöse Schwierigkeiten aus der Welt zu schaffen, wenn man die Religion aus der Welt schafft.“

Die ethischen Erfolge der Schule geben viel Stoff zum Nachdenken. Es würde für einen Fremden unheimlich sein, alle die eingehenden und oft vernünftigen Urteile über den amerikanischen Unterricht und seine Folgen anzuführen, die zu fassen Recht und Pflicht der führenden Leute im amerikanischen Unterrichtswesen ist; aber er ist verpflichtet, von den Äußerungen solcher Männer Holz zu nehmen, wie Präsident Elliot von der Harvard-Universität, Präsident Harper von der Universität in Chicago, Präsident Stanley Hall von der Clark-Universität. Das... sind denkende und erfahrene Männer, die den größten Glauben an die amerikanische Schule und die Zukunft des Landes haben. Es sind auch keine theoretischen Ansichten, sie weisen auf Tatsachen hin, auf das Wachstum der Geschlossenheit, Ausgeschlossenheit, Verbrennen Jugendlicher, das Überwiegen der Geschlossenheit, den Gang zu äußerster äußerster Schandliteratur, zu ungeheuren und unmoralischen Ver-

anigungen, den Mangel an Respekt und das Vergehen der Kirchen. Es besteht eine große Beforgnis für den moralischen Gesundheitszustand der Bevölkerung, wie er aus diesen und anderen Zeichen hervorgeht. Ist eine Unterrichtsmethode, die auf jede Autoritätsbasis für die Moral verzichtet, dann ganz ohne Schuld? Es liegt etwas grundlegend Wahres, sagt Präsident Harper in einem Tone verhaltenen Bedauerns, in der deutschen Einrichtung, welche von den ersten Anfängen des Unterrichts an Religion in den Lehrplan aufnimmt. Und dazu gehört auch die auffallende Abwesenheit der Korruption im öffentlichen Leben, welche die unentbehrliche Vorbedingung ist für die gesunde Durchführung der Verwaltungsaufgaben.“

„Die Deutschen sind zu dem Schluß gekommen, daß Moral ohne Religion nicht gelehrt werden kann, und ferner, daß die religiöse Unterweisung, um erfolgreich zu sein, dogmatisch sein muß. Die Schulen sind nach dem Verständnis für Protestanten und Katholiken getrennt. ... So wie die Deutschen es verstanden haben, das kirchliche Element in ihren höheren Schulen zu bewahren, während sie doch der höchsten Entwicklung der Naturwissenschaften und anderer moderner Wissenschaften folgten, haben sie es auch verstanden, dieses umfassende System des Volksschulunterrichts auf dem alten Fundament der Bildung von Charakter und Sitte aufzubauen. Sie haben nicht das Alte für das Neue weggeworfen, sondern haben beides organisch verbunden. Die Erhaltung des systematischen religiösen Unterrichts ist von weitestgehendem Einfluß auf das nationale Leben, wie sich deutlich an verschiedenen Richtungen, nicht zum wenigsten in der industriellen Sphäre gezeigt hat. Darauf muß man das deutsche Volksgedächtnis und Verantwortlichkeitsbewußtsein, die Achtung vor dem Gesetz, die stetige Ausdauer, die Selbstbeherrschung und die Bewahrung eines höheren Ideals als des materialistischen, sozialdemokratischen, zurückführen.“

Diese Worte sind wert in Deutschland die weiteste Verbreitung und Beachtung zu finden. In der Tat... hängt im wesentlichen von einer echt christlichen, auf konfessioneller Grundlage aufgebauten Schule ab!

Deutschland.

Berlin, 30. März.

* Braunschweiger Lotterienblüten aus dem 20. Jahrhundert. Das „Braunschw. Wochenblatt“ (Nr. 9) schreibt:

„Der katholische Pfarrer von Helmigen richtete

am 29. Januar ds. J. an die Herzogliche Kreisdirection in Wolfenbüttel die Bitte, ihm zu erlauben, einer 87 Jahre alten Frau, die vor kurzem in Helmigen gewohnt hatte und dann nach dem etwa 8 Kilometer entfernten braunschweigischen Orte Seinholt übergesiedelt war, am 1. Februar und etwa auch später einmal die hl. Sacramente spenden zu dürfen. Das Gesuch wurde abgelehnt.“

Das Blatt bemerkt dazu:

„Mag diese Ablehnung nun auch dem Buchstaben des Gesetzes entsprechen, sind denn überhaupt die Weisheit und Kommunikation derartige Handlungen, daß zu ihrer Spendung erst noch eine staatliche Genehmigung eingeholt werden muß?“

Das ist einfach unethisch und muß alle deutschen Katholiken empören. Und nun lese man einmal die häßlichen Artikel, welche insbesondere die national-liberale Presse jedesmal bringt, so oft vom Toleranzantrag des Centrums die Rede ist.



Regus Menelik von Abessinien.

* Menelik, 30. März. Kaiser Menelik ist gestorben. Die Kaiserin ist die Gefangene der Partei des Thronfolgers.

Das Testament des Kaisers von Abessinien.

* Rom, 30. März. Das Testament des Kaisers Menelik, in dem er seinen Endesohn Lidj Tsefai zum Thronfolger ernannt, lautet folgendermaßen:

„Menelik II., der Löwe von Juda, der durch

Gottes Wille der siegreiche „König der Könige“ von Abessinien wurde, hat allen seinen Untertanen des Landes Abessinien, seinen Brüdern, seinen Nachkommen und seinen Freunden folgendes Fund und zu wissen: Bis heute habe ich mit Gottes Hilfe mein Land regiert und habe eure Liebe dabei empfunden. Ich danke Euch, daß durch eure Einigkeit gegen mein Land Abessinien eine Feindschaft nicht sich erheben konnte. Nun bestimme ich, meinem schon früher kundgegebenen Willen entsprechend, daß mein Enkel Tsefai, Sohn meiner Tochter der Weisere Chona Rega und des Ras Mikael, der Erbe meines Thrones ist. Ich habe keinen Sohn als Tsefai. Die Ohhut des Reiches vertraue ich dem Ras Wiledadda Toffama, der der Vormund meines Erben sein soll, und den ich Eurer Liebe empfehle. Indem ich dies kraft meiner tatferlichen Macht bestimme, will ich, daß keinerlei Verwirrung eintrete, wenn ich die Fäden der Regierung aus den Händen lege, denn ich bin ein kranter Mann. Wenn aber einer so verwegene wäre und sich erdreisten sollte zu sprechen: „Laßt uns das Land ergreifen und Unruhe über das Land bringen!“, den versuche ich; und noch mehr, auch der über Juda gekommene Fluch und der gegen Arius geschleuderte Fluch möge ihn treffen! Die Erde selbst möge ihn versuchen, der mich verunglückt, und es möge ihm statt eines Kindes ein schwarzer Hund geboren werden. Wissen nun, Ihr alle, die ich zu Macht und Würden erhoben habe, daß ich Euch alle, Fürsten und Führer des Volkes, Herzöge und Soldaten, Große und Kleine, Mächtige und Geringe, daß ich jeden versuche, der mein Wort verkehrt und meinen Willen mißachtet. Ebenso verurteile ich jeden, der nach meinem Tode nicht meinem Sohne und Erben folgt. Er ist Wirt von meinem Blut und Geist von meinem Geist; er wird Euch eine glückliche Zukunft bringen, und mein Segen wird ihn und Euch begleiten.“

Vom Osterurlaub in den Tod.

Die erste Nachricht.

traf bei uns durch unsere Telegraphen-Agentur von Köln aus etwa 3 1/2 Uhr ein. Der sofort erfolgte Ausbruch der Depesche in unserm Schanksaal versammelte stets eine dichte Menge vor unserm Vespasistatole, die mit Schreien die unglückselige Botenschaft lauschte. Die ersten Meldungen lauteten:

„(Mülheim a. Rh.) 30. März. Der Zugzug Altona-Berlin fuhr heute Mittag gegen 2 Uhr auf die letzten Wagen eines Militärzuges auf. Nach einer uns vorliegenden Privatmeldung sollen vierzig bis fünfzig Personen getötet sein; meistens Soldaten. Auf den Kölner Bahnhof wurden 30 bis 40 Schwerverletzte gebracht. Weitere Einzelheiten liegen noch aus.“

Der Unfall geschah an dem Uebergang der Gladbacherstraße. Von dem Militärzug sind fünf Wagen schwer beschädigt, teilweise umgekippt. Pioniere sind mit den Aufräumarbeiten beschäftigt. Gräßlich verstümmelte Leichen wurden aus den Wagen gezogen.

Gleichenamtesminister v. Breitenbach begab sich sofort zur Unfallstelle.

Der Zugzug ist wenig beschädigt; von Toten oder Schwerverletzten dieses Zuges verlautet nichts.

Die Urlander.

Der Zugzug ist der bekannte Lloyd-Express von Hamburg (Altona) nach Genua; der Militärzug sollte über Köln und Koblenz nach Metz in Lothringen geführt werden. Wenn es auch nach den nunmehr vorliegenden Nachrichten scheint, als ob die Zahl der Toten nicht so groß ist wie ursprünglich angenommen wurde — die ersten Meldungen sprachen von etwa 80, die letzten von etwa 20 Toten — so ist doch, da auch von etwa 40 Schwerverletzten verlautet, ein namenloses Elend in viele westfälische und rheinische Familien getragen worden, die ihre Söhne und Brüder in den sonnenigen Ostertagen bei sich zu Besuch gehabt und sie erst einige Stunden vorher mit heiteren Abschiedsgrüßen in ihre Garnison haben abfahren lassen. Der Militärzug kam von Hagen und hatte Kleander in Hamm, Duisburg und Düsseldorf von den Regimentern 144, 145, 98 und 130, die in Metz in Garnison liegen, zur Heimfahrt gesammelt. Vor dem Bahnhof Mülheim hatte der Militärzug kurze Station gemacht, und das Unglück trat dadurch ein, daß der Zugzug das Glatteis auf der Weichsel überfuhr und auf den hinteren Teil des Militärzuges aufprallte. Vier Wagen des Militärzuges sind stark beschädigt, davon liegen zwei so ziemlich in Trümmern, vom Zugzug sind die Lokomotive sowie zwei Wagen leicht beschädigt, aber nur einige Bahnangestellte leicht verletzt.

Das Trümmersfeld.

Das Trümmersfeld war auf einen verhältnismäßig kleinen Raum beschränkt, bot aber ein gräßliches Bild der Zerstörung. Uniformstücke lagen zerstreut umher, Helme waren wie Kartenblätter aufeinandergeknallt, Säbelklingen zertrümmert, Zeitungsblätter zerfetzt usw. Die von den Soldaten mitgeführten Lebensmittel lagen zerstreut umher. Lange Zeit

Vom Aetna und seiner Geschichte.

Das herrliche Land, in dem sonst aus dem fahlen, dunklen Grün der Lorbeerbäume und der Feigen, aus dem matten Silberglanz der Olivenbäume eine Symphonie von frohen, kräftigen, leuchtenden Farben aufsteigt, liegt jetzt grau und trübe, so lag im Augenblicke des jüngsten Ausbruchs seine Schilderung des Aetna. Ein wolkenbedeckter Regen geht nieder. In dem kleinen Dorfe Nicolosi, der letzten, höchst gelegenen Siedlung vor dem Reiche der Asche und der Lava, drängt sich die Bevölkerung auf den Marktplatz. Eine dumpfe Wellenbewegung liegt über der Menge; alle Augen sind groß und angestarrt auf den fernen Gipfel des mächtigen Berges gerichtet, der selbst unter dem dichten grauen Aschenregen noch von Zeit zu Zeit in einem unheimlich drohenden Glanze aufleuchtet. Ein dumpfes, unterbrochenes Rollen erschüttert die Erde. Alle wissen es: drohen an der Berggrenze ist die kleine Casa del Vesco bereits von dem mächtigen glühenden Lavaström verflungen, der in mächtiger Breite sich immer weiter vorschleicht. Weiter oben, auf einem hügeligen Vorprung, stehen Bäume und starren stumm auf die gewaltigen Feuerflüsse, die sich längst in ihre Fächer und Gärten hineingegossen haben; sie sehen, wie ihre Obstbäume in Flammen aufgehen und mit dunkler Hitzigkeit warten sie auf den Augenblick, da auch ihre kleinen Häuser vor dem glühenden Strom verflungen sein werden. Aus Vespasio, aus Nicolosi, aus dem am meisten gefährdeten Vespasio sind bereits viele Einwohner geflohen; die Zurückgebliebenen sehen Tag und Nacht im Freien, den Blick auf den Aetna gerichtet, und erwarten bangend und in abergläubischer Resignation das Schicksal, das das furchtbare Unglück über ihr Hab und Gut verhängen mag. In ihren Seelen waltet die gleiche schauernde Verwunderung vor der geheimnisvollen Macht dieses Berges, die schon vor Jahrtausenden die Menschen mit bangender Scheu auf diesen gewaltigen Vulkan Europas blickten ließ. Die Phantasie der Alten ließ den Aetna zur Riesenschlange des Apollon werden, in der der Feuergeist mit seiner Schär einäugiger Colchonen den Donner schmetterte, mit dem Zeus die Welt erschütterte; in den Tiefen des Berges läßt die Sage den furchtbaren Riesen Typhon lebendig begraben liegen, den Zeus nach furchtbarem Kampfe überwand und in den Tartarus unter dem Aetna schloßerte, von

wo aus das gefesselte Ungeheuer schreckliche Stürme und Wirbelwinde zur Erdoberfläche ausströmt. So groß war die Anziehungskraft der geheimnisvollen Schrecken, die um diesen Berg weben, daß selbst die Alten, die sonst dem Hochgebirge auswichen, Versuche unternahmen, den Gipfel des Aetna zu erklimmen, und von dem Philosophen Empedocles berichtet die Sage, daß er in dem grauenwolkenhaften Krater des Berges den Tod gefunden habe. Nach Diodor soll bereits ein halbes Jahrtausend vor Beginn des klassischen Kampfes zwischen den Griechen und den Trojanern ein gewaltiger Ausbruch des Aetna die Trojaner erschüttert haben. Die Geschichte berichtet von einem großen Ausbruch, der 425 v. Chr. das Küstengebiet in der Umgegend des heutigen Catania verunstaltete. Mehr als eine Stadt der Alten hat unter den Feuerflüssen des Berges ein tragisches Ende gefunden, Ragosa, Sybla und andere wurden vernichtet. 125 v. Chr. fandte der Aetna so gewaltigen glühenden Lavamassen in die Tiefen, daß das jonische Meer zu fochen begann und Millionen von Fischen umkamen. Und fast 250 Jahre später, um 121, wird Catania ein Opfer des Aetna; die Stadt und die Bevölkerung sind so groß, daß die Römer den Bewohnern auf zehn Jahre alle Steuern erlassen. Gewaltige unterirdische Lärm und große Seebeben geben dem riesigen Ausbruch von 1169 voraus. Am 4. Februar erschütterte ein mächtiges Erdbeben ganz Sizilien, Catania stürzte völlig ein, laufende von Menschen wurden verschüttet, und die wenigen Überlebenden retteten sich nur mit Mühe vor dem dichten Aschenregen und den glühenden Steinen, die der Berg über seine Bewohner ausschüttete. 210 Jahre später ist Catania von neuem der Schmelz der gleichschauerlichen Katastrophe. Dann verflüchtete den Berg wieder mit Siedlungen überzieht, bis 1537 der Aetna zu gleicher Zeit an verschiedenen Stellen sich spaltet und mit so großer Macht gewaltige glühende Lavamassen ausstößt, daß ganze Dörfer in wenigen Minuten von den Feuerströmen verflungen sind, ohne daß die Einwohner Zeit gefunden haben, sich durch die Nacht zu retten. Aber alle diese Katastrophen sind nur ein Vorbild bei dem verheerenden Ausbruch des Jahres 1669, bei dem mehr als 20 000 Menschen untergingen. Schon drei Wochen vor dem furchtbaren Tage ist der Himmel dunkelwolkig mit Asche bedeckt, ununterbrochen rollt der Donner und auch die Wolke. Immer härter werden die Erderschütterungen

Reichte ein Tambour vom 144. Regiment zwischen den Trümmern eingeklinkt in Höhe der Wagenbede. Der Mann trug keine Schmerzen mit Helmenut, bis es gelang, ihn zu befreien. Mehrere Szenen wurden mehrfach beobachtet. Einem Soldaten, der in die Trümmer eingeklinkt war, mußte ein Wein abgefüllt werden, damit er befreit werden konnte. Gräßlich sahen die Wunden aus, die an den Toten durch die Splitter bewirkt waren.

Im ganzen waren fünf Wagen mehr oder weniger zertrümmert, d. h. die Abteile und Fenster waren nach den Seiten hin herausgedrückt worden, die Seitenwände waren teilweise nach innen und außen gewichen. Die Rahmengestelle waren verbogen wie dünner Draht. An den übrigen Wagen des Militärs waren die Puffer abgeprengt oder verbogen worden.

Die erste Hilfe.

Sofort nach Bekanntwerden der Katastrophe begaben sich die Arbeiter des nahegelegenen Karlsruher Werkes der Firma Felsen u. Gullleume-Rahmeyerwerke, sowie deren Feuerwehr an die Bergungsarbeiten. Bald darauf trafen auch die Mülheimer Feuerwehr, Abteilungen des in Mülheim garnisonierenden Infanterie-Regiments Nr. 16, der Pionierbataillone aus Köln und die Samariterkolonne zur Hilfeleistung ein. Die Mülheimer Ärzte und die Gießerei waren ebenfalls nach der Unglücksstelle geeilt.

Gegen 1/2 5 Uhr traf der Gouverneur von Köln, General der Infanterie v. Sperling mit dem Generaloberarzt Dr. Stoll mittels Automobils ein, um sich von dem entsetzlichen Unfall zu überzeugen. Die Eisenbahnverwaltung entsandte einen Zug mit Hilfsmannschaft. Schrecklich war der Anblick der aus den Trümmern hervorgehobenen Personen. Die zahlreichen Verwundeten sind teils in den Mülheimer Krankenhäusern untergebracht worden, teils haben sie in Kölner Heilanstalten Aufnahme gefunden. Die Toten sind nach der Leichenhalle transportiert worden.

Der Zusammenstoß.

Die Unfallstelle liegt etwa 250 Meter von der Unterführung der Gießereistraße entfernt gegenüber dem Karlsruher. Der Militärzug hatte etwa eine Viertelstunde stillgestanden, weil ihm kein Einfahrtsignal gegeben wurde. Als er endlich anfuhr, verspürten die Insassen einen gewaltigen Stoß, der sich noch dreimal wiederholte — das Unglück war geschehen. Die Lokomotive des D-Zuges war in den letzten Wagen gefahren, den sie teilweise zertrümmerte, der vordere Wagen war weniger beschädigt, der dritte Wagen war auf den vierten gestürzt.

Der Unterbau des dritten Wagens war vollständig zerstört, die Räder lagen unter dem vierten Wagen. Der vierte Wagen ist wiederum schwer beschädigt.

Die Rettung.

Ein überaus schwieriges Stück Arbeit war die Bergung der Toten und Verwundeten. Sie waren eingeklemmt zwischen Wänden und Wänden. Die Feuerwehr, unter ihnen Arbeiter der Gießerei, die den das Fabrikgrundstück vom Eisenbahnkörper trennenden Zaun niedergeworfen hatten, um möglichst rasch an die Unfallstelle zu gelangen, mußte mit Peil und Säge vorgehen. Die Räder der Waggons mußten abgedeckt werden, um zu den Verunglückten zu gelangen. Tragbahnen wurden in die Höhe geschafft und die Toten und Verwundeten darauf gebunden und dann auf die Erde herabgeschafft. Krankenwagen, Privatautomobile und andere Fahrzeuge waren alsbald in genügender Zahl zur Stelle, ebenso ärztliche Hilfe.

Es bot sich uns ein furchtbarer Anblick, erzählt ein Feuerwehrmann. Wellende Hülfen, Schreien und Wehklagen hallte über das Trümmersfeld, auf dem Uniformstücke, Seilengewebe, Pakete usw. wir durcheinander gestreut waren. Zwischen den Wagentrümmern hingen die armen Soldaten, tote und schwerverletzte durcheinander. Dort hing ein Leichnam zur Seite des Zuges, ein Mann in ein Abteil zeigt einen Toten mit blau aufgedunsenem Gesicht, der den Eindruck macht, wie wenn er erstickt wäre. Ein dritter ist mit den Oberkörpern zwischen die Trümmer eingeklemmt; er lebt noch. Nach einhalbstündiger Arbeit ist er befreit. Auf der anderen Seite des Zuges steht ein Soldat, der eben herausgeholt worden ist. Er hat Verwundungen; aber stärker als der Körper scheint sein Geist gelitten. Er bricht immer wieder in helles Lachen aus. Wie entsetzlich Angst doch dies wirre Chaos an der Stelle, wo der Tod so furchtbare Ernte geerntet!

Allseitige Teilnahme.

Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht von dem entsetzlichen Unfall auch in Köln verbreitet. Große Menschenmengen sammelten sich vor den Redaktionen und den ausgangenen Zeitungsverkäufern, mit Spannung jede genauere Nachricht erwartend. Besonders stark war der Andrang in der Nähe des Hauptbahnhofs, wo mit den Zügen Verwundete anlangen. Wer eben abkommen konnte, und das waren sehr viele, fuhr mit der Eisenbahn oder der Straßenbahn nach Mülheim. Die Verwaltung der hiesigen Bahnen ließ die Triebwagen mit zwei Abhängewagen laufen; eine große Menge von Sonderzügen war außerdem eingesetzt. Alle Wagen waren bis auf den letzten Platz besetzt. Die Einwohnerlichkeit von Mülheim war in größter Aufregung. Man sah einzelne Soldaten mit verbundenem Kopf einhergehen, von teilnehmenden Leuten umringt. Überall fand das tiefste Bedauern mit den „armen Jungen“ und ihren Angehörigen zum Ausdruck, die am Morgen noch frohgemut sich die Hand zum Abschied gedrückt, und jetzt — hier die hoffnungsvolle Jugend schwer verletzt oder tot, dort Vater, Mutter, Geschwister oder Bräute in tiefer Trauer. Auch außerhalb war das Unglück schnell bekannt geworden. Zeitungen, erste Gesichter brängten sich an den Fenstern der vorbeifahrenden Züge, und wenn ab und zu aus einem Abteil fröhliche Stimmen erklangen, so erklärten die Lippen angesichts der Trümmer, die von dem Drama Kunde gaben, das sich hier vor wenigen Stunden abgespielt hatte. Besonders stark wurde der Andrang zu der Stelle des Unfalls gegen Abend, als die Fabriken ihre Tore öffneten und die Arbeitermassen hinausströmten. Auch der Genuß des hiesigen Kranken-

hauses war von einem dichten Ansturm teilnehmender Menschen umlagert. Ganz still aber war es draußen auf dem neuen Mülheimer Friedhof, wohin 13 der Opfer der Katastrophe, die sofort tot waren, gebracht worden waren.

Die Zahl der Opfer.

Wie in den einzelnen Meldungen sehr verschieden angegeben. In einer amtlichen Meldung von gestern Abend heißt es:

Soweit bis jetzt festgestellt, sind bei dem Eisenbahnunfall 19 Soldaten getötet und 39 Soldaten sowie zwei Schaffner vom Militärzug verletzt worden.

Wen trifft die Schuld?

Man fragt sich, ob der Führer des Lloyd-Expresszuges den Militärsonderzug nicht hätte bemerken müssen. Aber die Bahn bildet hier eine lange scharfe Kurve und außerdem nehmen die Bauwerke an der Schanzenstraße für die schienenfreie Kreuzung der Personen- und Güterzüge die Aussicht. Die Bahnanlagen an sich sind sehr sinnreich eingerichtet und mit den besten automatisch wirkenden Stellwerken versehen. Die genaue Ursache, daß sich trotzdem das Unglück ereignen konnte, muß erst festgestellt werden. Soviel wird indessen bestätigt, daß der Führer des Expresszuges den Militärzug vorher gesehen hat. Die Entfernung war aber zu gering, um den Zusammenstoß verhindern zu können.

Ueber Neuf.

mußte infolge des traurigen Unfalls gestern der ganze rechtsrhein. Schnellverkehr geleitet werden und erwuchs den Beamten unserer Station dadurch kleine Aufgabe, der sie aber bestens gerecht wurden. Schon oft ist über die Ueberbürdung des rechtsrheinischen Verkehrs geklagt worden und gewiss sind diese mitleidigen Verhältnisse wenigstens in etwa mildernd an dem traurigen Ereignis. Umso weniger ist es zu verstehen, daß unsere Nachbarstadt noch immer mehr den linksrheinischen Verkehr nach der anderen Seite hinüberziehen trachtet. Für die Eisenbahnbehörde dürfte gerade dieser Unfall ein deutlicher Fingerzeig nach dieser Richtung sein.

Gestern Abend um 8 Uhr war die Verkehrsleitung soweit behoben, daß die Leitung des rechtsrheinischen Verkehrs über Neuf eingestellt werden konnte.

Aus dem Kreise Neuss.

* Neuf, 31. März.

Der Mähz Schöddert der Stütz sagt ein altes niederrheinisches Sprichwort. Auch in diesem Jahre zeigt er sich am Schluß noch von seiner unangenehmen Seite. Ein schneidend kalter Nord regte gestern durch die Straßen und wenn eine schwere graue Wolke zeitweise ein Stück des blauen Himmels verdeckte, wirkten auch leise noch Schneeflocken durch die Luft. Vergangene Nacht hat es leicht geschneit.

Für den Ausflug der Kölner Vereinigung für rechts- u. staatswissenschaftl. Fortbildung nach Neuf, am 13. April 1910, ist folgendes Programm aufgestellt: Abfahrt von Köln 7.52 Uhr, Ankunft in Neuf 8.48 Uhr.

9 1/2 Uhr: In der Aula der Oberrealschule (Schanzenstraße) kurzer Vortrag über die städtischen Gassen- und Bahnanlagen und das Kleinwohnungs-wesen in Neuf.

10 1/2 Uhr: Besichtigung des hiesigen Elektrizitätswerkes und daran anschließend durch die Hafenanlagen. Hiernach Besichtigung des neuen Wertes der Internationalen Harvester Company G. m. b. H. (Fabrik landwirtschaftl. Maschinen), der Getreidemühle der Firma Simons und des im Bau begriffenen neuen Hafendocks. Anschließend Besichtigung der Leinwandfabrik.

1 1/2 Uhr: Mittagessen im Hotel Pilsch (Eisenbahnstraße).

3 1/2 Uhr: Besichtigung der Arbeiter-Wohnhäuser an der Schillingstraße, Kranenstraße (Arbeiter-Verein), Schillerstraße, Bergheimstraße, Weingartenstraße (Arbeiter-Wohnungs-Gesellschaft, Gemeinnütziger Bauverein, Spar- und Bauverein), Kaiser-Friedrichstraße (Spar- und Bauverein).

5 Uhr: Besichtigung des Fürstengrundes Rotburgaues an der Preußenstraße und des neuen kath. Waisenhauses an der Obersterstraße.

Die Sammlungen der Stadt und des Altertumsvereins im Oberster stehen ebenfalls zur Verfügung frei und ist auch für sachkundige Führung gefordert.

Nach den Besichtigungen Zusammenkunft im Hotel Pilsch.

Mitteilungen der Geschäftsstelle der Neusser Handelskammer. Seitens des Herrn Justizministers ist der Kammer auf ihre Eingabe hin mitgeteilt worden, daß ein Bedürfnis zur Eröffnung einer Kammer für Handelsfachen für den Bezirk der Handelskammer zu Neuf zur Zeit nicht anzuerkennen sei, da die Zahl der Sachen, die nach den angelegten Erhebungen zur Zuständigkeit der Kammer für Handelsfachen gehören würde, eine so geringe sei, daß es an ausreichender Beschäftigung für die Kammer fehlen würde.

Der Handelskammer sind vertrauliche Mitteilungen amtlicher Art zugegangen über „Schädigung deutscher Fabrikanten durch die Wahl ungeeigneter Kommissionäre in Griechenland“, sowie über zweifelhafte Firmen in Petersburg (Agent, Expedition), Wagazellus in Oesterreich (Eisenhandlung, Eisen- und Kolonialwaren-Agentur), London (Importeur und Exporteur, Wilderhändler), Smyrna (Lebensmittellager), Sorabana auf Java (Zwischenhandel in Südamerika). Interessenten können Näheres aus der Geschäftsstelle der Kammer erfahren. — Freitag nachmittags 4 Uhr findet eine Sitzung des Kleinhandelsausschusses der Handelskammer statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Ausverkaufswesen, Nahrungsmitteleinzelhandel, Verkauf von Arzneimitteln außerhalb der Apotheken, Fortbildungsschulen für Verkäuferinnen und anderes mehr.

Neuer Volksbadeanstalt. Ab Freitag, den 1. April wird die Badeanstalt morgens um 8 Uhr geöffnet.

Stenographie. Wie aus der heutigen Annonce ersichtlich, eröffnet der hiesige National-Stenographenverein von 1899 einen Anfänger-Kursus in

Stenographie für Damen und Herren. Insbesondere kann der Kursus den mit Ostern aus der Schule Entlassenen empfohlen werden.

Jonas (Rhein), 30. März. Für das Rechnungsjahr 1910 werden an Gemeindesteuern erhoben 225 Prozent der staatlich veranlagten Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer), 100 Prozent der Betriebssteuern, 180 Prozent der Staatseinkommensteuer und der sog. Forststeuer einschließlich der fingierten Einkommensteuer von 240 und 4 Mark.

Auf dem Grund bei Stürzelberg sind zwei schwere Ketten gefunden worden. Eine Kette ist 8 und die andere 14 Meter lang. Der Eigentümer kann sich beim Polizeigewaltamt Schmitz in Stürzelberg melden.

Rheinland-Westfalen.

Düsseldorf, 30. März. Wie schon mitgeteilt worden ist, wird ein neues Luftschiff der Luftschiffahrt-Zeppelin-Gesellschaft in Friedrichshafen, 34. oder 5, nach seiner Fertigstellung vorab hier stationiert werden. Nach dem zwischen der Stadt und der Deutschen Luftschiffahrts-Vereinigung in Frankfurt a. M. vorgesehenen Vertrag übernimmt die Gesellschaft die Verpflichtung, spätestens vom 18. Juni ab bis zum 31. Juli und dann vom 1. Oktober d. J. bis zum 31. Mai 1911 ein Zeppelin-Luftschiff in Düsseldorf zu stationieren. Die Abwesenheit des Luftschiffes von Düsseldorf darf während dieser Zeit zusammen 16 Eingeladene nicht überschreiten. Für jeden weiteren Tag zählt die Gesellschaft 30 Mk. Strafe. Aufstieg und Landung des Schiffes sollen möglichst auf dem Unterpfad auf den Oberkasseler Rheinwiesen erfolgen. Die Stadt wird daneben einen zweiten Unterpfad und eine Luftschiffhalle auf der Goldheimer Heide an der Stelle, wo im vorigen Herbst „33“ gelandet ist, durch Dritte errichten lassen und die notwendigen Einrichtungen für den Betrieb und die Unterhaltung des Luftschiffes treffen. Die Gesellschaft ist verpflichtet, so viel Aufstiege mit dem Luftschiff zu machen, wie die Verhältnisse des Schiffes und die Wetterlage es ermöglichen. Zur Sicherstellung der übernommenen Verpflichtungen unterwirft sich die Gesellschaft einer Vertragsstrafe von 30 000 Mk. Der Vertrag kann über die vorgesehene Zeit verlängert werden. Auch soll gegebenenfalls die Uebertragung des Vertrags auf die Luftschiffahrt-Zeppelin-Gesellschaft in Friedrichshafen zugesichert werden. Die Stadtverordneten haben in ihrer heutigen Sitzung den Oberbürgermeister ermächtigt, den Vertrag abzuschließen. Die der Stadt erwachsenden Kosten werden auf rund 100 000 Mk. berechnet. Soweit bis jetzt bekannt geworden ist, wird das Luftschiff von Düsseldorf aus Fahrten in die Nachbargebiete, u. a. auch nach Brüssel, unternehmen. An den Fahrten werden ungefähr je 15 Gäste teilnehmen können. Die Höhe der Fahrpreise ist noch nicht festgelegt. Nach dem 31. Juli fährt das Luftschiff von hier aus erst nach Baden-Baden zur Eröffnung der dortigen Luftschiffhalle.

Kirchliches.

Die große Pilgerfahrt nach Jerusalem. Genau, 30. März. Stenogramm legte um 7 1/2 Uhr am Mo. an. Alles ist wohl. Der Ertrag von Köln liegt zu festgelegter Zeit ein. Die meisten Pilger ziehen sofort an Bord, viele benutzen auch das herrliche Frühlingswetter zur Besichtigung der Stadt. Die Abfahrt nach Jaffa erfolgt heute Abend 5 1/2 Uhr.

Telegraphische Depeschen der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Ein fragwürdiger Brief des Kronprinzen. New-York, 30. März. In der Cotton-wood-Cooper-Affäre, in welcher gegenwärtig gegen den Finanzmann Barnes wegen Unterschlagung von 30 000 Dollars verhandelt wird, legte Barnes einen angeblichen Brief des deutschen Kronprinzen vor, der an den Hauptzeugen Grafen Ferdinand von Hochberg adressiert ist. Der Brief ist datiert: Potsdam, 11. Januar 1907. Er enthält u. a. folgenden Passus: „Vor einigen Tagen verbrachte ich zwei Stunden bei Wilow. Papa ist jetzt viel glücklicher zu mir und wir sind einander viel näher gekommen.“ Der Kronprinz schreibt dann weiter: „Weide ein guter Deutscher, alter Junge, und werde nicht so ein alter amerikanischer Luftschiffman (Geschäftsmann).“ Die angeblichen Briefe des deutschen Kronprinzen waren mit Gasar unterzeichnet. Sie waren von Hochberg an Barnes verkauft worden. Die Briefe enthalten auch noch viele Hofsimilitäten. (7)

Kleine politische Nachrichten.

Brüssel, 29. März. Wie ein hiesiges Blatt meldet, steht der Abbruch einer Uebereinkunft zwischen Holland und Belgien bevor, wonach die einfache Gebühr für Briefe zwischen beiden Ländern auf 10 Centimes herabgesetzt, die akademischen Diplome wechselseitig gültig und die gerichtlichen Urteile wechselseitig vollstreckbar sein sollen.

Das italienische Ministerium.

Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Agnelli Ministerpräsident und Inneres, di San Giuliano Minister für Krieg, Teseo Schatz, Facta Finanzen, General Spingardi Krieg, Konradinelli Marine, Credaro Unterricht, Sacchi öffentliche Arbeiten, Cuffi Post.

Festlegung des Osterfestes.

Berlin, 30. März. Die Vertreter des Verbandes akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands, der gegenwärtig 18 000 Mitglieder zählt, nahmen am Dienstag folgende Resolution an: „Der vierte, zu Ostern 1911 in Magdeburg versammelte Verbandstag akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands erklärte es für ein dringendes Bedürfnis der höheren Schulen, daß durch die Festlegung des Osterfestes, soweit eine solche angängig, die Möglichkeit geschaffen werde, die ungleiche Dauer der Semester bezw. Tertiale zu beseitigen.“

Ein Grubenunglück.

Gelsenkirchen, 31. März. In der verflochtenen Nacht um 2 1/2 Uhr erfolgte auf Zeche Dähl-

bruch bei Dählhagen eine explosionsartige Zerberstung. 5 Leute, die mit Reparaturarbeiten beschäftigt waren, wurden davon betroffen. Einen derselben brachte man tot, 2 schwer verletzt zu Tage. 2 Hauer stürzten in den Schacht hinein, die man tot glaubt. Man ist bemüht die noch in der Grube befindlichen zu retten. Der Betrieb ist nicht gestört.

Eine furchtbare Explosion.

Breslau, 30. März. Am dem Hause Giebrungstraße 4 erfolgte heute Abend 8 Uhr eine schwere Gasexplosion. Sämtliche Türen und Fenster wurden herausgerissen. Einem Herrn, der gerade am Hause vorüberging, wurde von der herausstürzenden Hauswand der Kopf zerquetscht. Das Haus ist eingestürzt. Die Feuerwehr arbeitet fieberhaft an der Rettung der verunglückten Hauseinwohner. Bis 10 Uhr Abend wurden acht Tote und Schwerverletzte geborgen.

Breslau, 31. März. Bei der gemeldeten furchtbaren Gasexplosion wurden 3 Personen getötet und 6 schwer verletzt, zudem ist ein enormer Materialschaden entstanden. Die Explosion hat sich wie folgt zugetragen. Ein im ersten Stock wohnender Lehrer machte den Hausmeister auf den starken Gasgeruch aufmerksam, der aus einer im Erdgeschosse gelegenen Wohnung drang. Er zog Warnung und begab sich der Hausmeister in den Raum mit brennendem Licht. Sofort erfolgte eine furchtbare Detonation und der hintere Teil des Hauses stürzte ein. Der Lehrer wurde in eine Ecke geschleudert, er starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Seine Frau und Tochter sind schwer verletzt, ein anderes Töchterchen konnte noch nicht geborgen werden. Der Hausmeister ist nur leicht verletzt. Sein Sohn und 3 Töchter aber schwer.

Doppelselbstmord.

Wandbeck, 31. März. Den 55-jährigen Goldschmidt Wagard fand man erschossen in seinem Bett. Vor demselben lag seine Frau mit einer Schnur um den Hals. Ein Zettel der letzteren besagt, sie habe sich das Leben genommen, nachdem sie den Selbstmord ihres Mannes bemerkt habe. Das Motiv der unglücklichen Tat ist nicht aufgeklärt.

Die Katastrophe von Dekerito.

Wandbeck, 30. März. Zu der Brandkatastrophe in Dekerito wird noch gemeldet: „Wie die behördlichen Erhebungen ergeben haben, ist die Brandkatastrophe von Dekerito dadurch entstanden, daß eine Dekoration Feuer fing. Es scheint, daß die Verwaltungsbekörden ihre Aufsichtspflicht vernachlässigt haben. Die Zahl der Todesopfer hat sich auf 335 erhöht. Die ganze Gegend widerhallt von Todesklagen. Fortwährend steigt man Trauerzüge und hört man Choräle. Die allgemeine Verwirrung und Bestürzung machen sich einige Beweise an, um die armen Opfer zu befehlen. Der Wiener Statthalter hat beschlossen, für die Hinterbliebenen 10 000 Kronen zu spenden und der betroffenen Gemeinde ein Beileidschreiben zu übersenden.“

Nachwint.

Breslau, 30. März. Heute nacht ging starker Schneefall, der noch anhält. Der Schnee liegt einen Fuß hoch. Sonnabend, 30. März. Starker Schneefall ist im Thüringer Wald eingetreten. Stellenweise herrscht 4 Grad Kälte. Nürnberg, 30. März. Aus allen Teilen Nordbayerns treffen Meldungen über starke Schneefälle ein.

Wien, 30. März. In ganz Niederösterreich herrscht Schneesturm. Die Straßen sind mit Schnee bedeckt.

Eine Aufsehen erregende Verhaftung.

Paris, 31. März. In Rines wurde der Arzt Verhaftet. Er ist der Schwager des ermordeten Ökonomen Charlevoix, den man zu Riga aus dem Oberbureau löste mit der Angabe, es sei ein Brief für ihn da und dann erschoss. Bei Durchsuchung der Wohnung des Arztes fand man einen in Papier gewickelten Revolver, in den bei der Tat gebrauchte Kugel paßt. Veronges längel jede Schuld.

Aus der letzten unpolitischen Post.

Der Direktor des Aena-Dienstes in Rom teilt aus Neapel mit, daß die Waise und die Schnellfahrt der Loba im Wachen begriffen sind. Die Lage sei gegen gestern wenig verändert.

Die Eröffnung der Brüsseler Weltausstellung ist bestimmt auf den 23. April in Aussicht genommen.

In Monongambie hat ein heftiger Zyklon bedeutenden Schaden angerichtet.

Wetter-Aussichten.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte. Hamburg, 31. März.

Wetter-Prognose für den 1. April. Rißl, windig.

Witterungs-Beobachtungen vom 30. März. Höchste Tagestemperatur: 8 Grad über Null. Tiefste Nachttemperatur: 1 Grad unter Null. Am 31. März, morg. 8 Uhr: 1 Grad über Null. Das Barometer ist 3 Millimeter gesunken.

Alltägliche Fruchtpreise zu Neuf vom 31. März.

	m. pr.
Weizen 100 Hilo 1. Qualität	22 30
2. „	21 30
Roßgen 100 Hilo 1. Qualität	16 30
2. „	15 30
Hafer 100 Hilo 1. Qualität	15 30
2. „	14 30
Gerst 50 Hilo „ M. 2,50—2,80	
Den 50 Hilo „ „ 4,50—5,00	
Wassermel 50 Hilo „ 5,50—6,00	
Bruttschmalz 500 Hilo „ M. 21 —	
Butter per Hilo „ „ 2 60	
Eier (100 Stück) „ „ 8 —	
Weizen und Roggen 30 Pfg. höher.	
Mais und Hafer unverändert.	

S. M. Fabrikarbeiter, 2. J. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845.

